

Dirk Kurbjuweit: Zweier ohne  
Novelle, Nagel & Kimche 2001, 134 Seiten, DM 29,80

Rezension von Detlef Grumbach

Deutschlandfunk Büchermarkt

- O-Ton: Dirk Kurbjuweit 11”  
Ludwig wohnt mit seinen Eltern unter einer Autobahnbrücke, unter einer sehr hohen Brücke, von der sich hin und wieder Selbstmörder stürzen und dann bei Ludwigs Eltern im Garten landen.
- Autor: Ludwig war ein Sonderling, der sich innerlich abkapselte, in sich zu ruhen schien und eine unheimliche Stärke ausstrahlte. Johann, der Ich-Erzähler dieser Geschichte, war dagegen ein unsicherer, ängstlicher, verlegener Junge, der immer auf Anerkennung schielte, aber nicht wirklich wusste, was er eigentlich wollte. “Zweier ohne” – aus der Perspektive des mittlerweile erwachsenen Erzählers blickt Dirk Kurbjuweit auf die dramatische Geschichte eines ungleichen Freundespaares zurück:
- O-Ton: Dirk Kurbjuweit 35”  
Und als Johann dort übernachtet, springt ja eine junge Frau da in den Tod. Und dann gehen die beiden Jungen raus und Johann ist total verängstigt und zurückhaltend und Ludwig, der das schon gewohnt ist und Leichen kennt, geht da hin und geht ganz selbstverständlich mit dieser Leiche um. Das fasziniert Johann total, dass da jemand ist, so alt wie er selbst, elf, zwölf Jahre alt und der kann mit Toten umgehen und in dem Moment ist er überzeugt, der Ludwig, der ist einer für mich, der ist ein Freund, eine starke, ganz außergewöhnliche Person und der muss mein Freund sein.
- Autor: Weil er den dortigen Anforderungen nicht genügt, wird Ludwig vom Gymnasium in die Klasse des damals elfjährigen Erzählers versetzt. Sonst betreten derartige Neulinge als Versager mit gesenktem Blick den Raum und die anderen dürfen sich einen Moment lang überlegen fühlen. Ludwig

aber grinst. Ludwig lacht sogar über den Rektor, der ihn einführt. “Wir hatten Angst”, sagt der Erzähler, und: “Meine Angst wuchs”. Was wird passieren? Der Rektor verlässt wortlos den Klassenraum. Ludwig hat es mit der höchsten Autorität aufgenommen, die Macht, der sich der Erzähler stets unterordnen muss. Und auch Ludwig klettert hoch auf die Brücke, balanciert auf dem Geländer, triumphiert über Leben und Tod und drängt Johann später, es ihm gleich zu tun, seine Ängste, vor allem die Angst vor dem Tod, zu überwinden.

O-Ton: Dirk Kurbjuweit 40”  
Er ist jemand, der sich einfach traut, schon als Kind Träume zu haben, Vorstellungen zu haben und der hat schon als Kind sehr früh Eigenarten entwickelt. Das ist ja vielleicht einer der schwierigsten Prozesse, die wir durchlaufen, dass wir erst mal gucken, wer sind wir, und von da aus unser Leben entwickeln. Und ich glaube, dass das bei Ludwig sehr früh passiert ist, dass er eine eigene Vorstellung von sich bekommen hat, und wenn man etwas über sich weiß, dann kann man auch andere kritischer sehen. Und dann bringt man auch den Mut auf, sich gegen jemand zu stellen, der eigentlich sehr viel Macht hat. Und das ist für Ludwig das entscheidende, diese frühe Selbsterkenntnis.

Autor: Ludwig hat einen Plan, für dessen Verwirklichung er Johann auswählt: Wie Zwillinge wollen die beiden werden, in völligem Gleichklang leben, denken, träumen und fühlen, denn nur so, und darauf arbeiten sie unter der kaum spürbaren, aber rigiden Führung Ludwigs mit aller Energie hin, nur so können sie auch im Ruderwettkampf gewinnen – in ihrem Rhythmus, als Zweier ohne gegen einen Zweier ohne von zwei wirklichen Zwillingen.

O-Ton: Dirk Kurbjuweit 58”  
Für mich ist das Rudern einer der schönsten Rhythmen, die es überhaupt gibt. Das Rudern ist für mich eine musikalische, fast poetische Sportart, weil das Ruderboot bewegt sich ja nicht gleichmäßig voran. Wenn man ein Ruderboot mit den Augen verfolgt, dann sieht man, dass es sich mal

schnell bewegt, dann sackt es so ein bisschen zurück, dann bewegt es sich langsam, dann beschleunigt es sich langsam wieder, dann sackt es wieder so ein bisschen weg. Ich finde, es ist eine wunderschöne schwebende, tragende Bewegung und so stelle ich mir auch ein Leben vor. Und der Traum von Ludwig und Johann ist ja, diesen gemeinsamen Rhythmus zu finden, unbeeinflusst von anderen. Sie sitzen alleine in einem Boot, sie sind alleine auf dem Fluss, und das ist ja eigentlich auch die Situation, in der sie sich am besten verstehen, in der sie sich am nächsten sind. Aber unser Leben ist eben nicht ein Boot auf einem Fluss oder auf einem großen See und ungestört von anderen Einflüssen, und es ist ungeheuer schwer, den Lebensrhythmus zu finden und vor allen Dingen zu erhalten, der einen dann glücklich macht.

**Autor:** In einer nüchternen, sparsamen Sprache, lakonisch und distanziert, aber dadurch auch beklemmend erzählt der 1962 geborene und als Reporter für den Spiegel arbeitende Kurbjuweit, wie die beiden Freunde sich immer weiter von der übrigen Welt abkapseln, wie sie ihrem Leben eigenen Gesetze geben, wie sie einander immer ähnlicher werden. Die Katastrophe, mit der ihr Traum endet, schwingt von der ersten Zeile an mit. In ihrem Ausmaß ist sie am Ende überraschend, und so schnell, so atemlos sich dieser 134 Seiten lange Text liest, so lange beschäftigt er dann noch den Leser:

**O-Ton:** Dirk Kurbjuweit 36''  
Ludwig hat natürlich auch etwas, wie die meisten Führungsgestalten, etwas Diabolisches, er hat ganz klar eine starke, dunkle Seite und die ist auch für Johann zum Teil erschreckend. Er folgt ihm zwar, er ist ja wirklich ein ganz Williger, Folgender, aber irgendwo nistet sich bei ihm auch der Zweifel ein, ob das, was Ludwig tut, alles so richtig ist. Das ist mehr unbewusst, aber ihm kommen Zweifel, ob er Ludwig bedingungslos in jeder Beziehung folgen kann, wie er es jahrelang gemacht hat.

**Autor:** Johann folgt ihm jedoch, noch über den Tod hinaus und opfert der Treue ihm gegenüber sogar seine Ehe. "Der Preis des Erwachsenwerdens ist

der Verlust der Träume.“ Diese melancholische Aussage gilt für die Helden seines ersten Romans „Die Einsamkeit der Krokodile“, sie gilt auch für Lukas, den Helden des zweiten Romans „Schussangst“. Jetzt variiert Dirk Kurbjuweit diese zentrale Erfahrung in einer Novelle, in einem anderen Rhythmus. Was bedeutet dieser Satz für den Autor, warum kommt er immer wieder auf dieses Thema zurück?:

O-Ton:

Dirk Kurbjuweit

1'

Ja, ich denke, es ist die Sehnsucht nach den alten Träumen und auch die Enttäuschung, dass machen Träume nicht gelebt wurden von mir selbst und dadurch, dass die Kindheit vorbei ist, die Jugend vorbei ist, auch nicht mehr gelebt werden können. Es kommen andere, die man sich erfüllt oder noch erfüllen kann, aber es sind nie mehr die Träume, die man in seiner Kindheit und seiner Jugend gehabt hat. Und diese ganz intensive Freundschaft, die man sich als Kind wünscht, ja, Zwilling werden, das wollen die beiden ja, auch in schwächerer Form wünscht man sich ja den Freund, mit dem man alles teilen kann. Ich habe ihn nicht gehabt und vielleicht ist es unmöglich, ihn so zu finden. Jedenfalls mir war es nicht möglich und ich merke auch, dass man jetzt mit 37, 38 natürlich Freunde hat, sehr gute, aber diese kindliche Art von Freundschaft, diese ganz große Intensität, die gemeinsamen Träume, wenn das Leben noch sehr parallel verläuft, das ist vorbei und wahrscheinlich ist das der Grund, warum ich immer wieder darüber schreibe.